

"Wachet auf" - Der Weihnachtsbrief von Provinzial P. Cornelius Bohl ofm

Liebe Missionsfreunde,

ich treffe immer wieder Menschen, die ein Schlaflabor aufsuchen, weil sie Schlafstörungen haben. Der Schlaf ist lebenswichtig. Kranke schlafen sich gesund. „Da muss ich erst einmal drüber schlafen“, sagen wir, wenn uns etwas bedrückt. Der französische Philosoph Voltaire hat schon Recht, wenn er meint: „Der Himmel hat uns zum Gegengewicht gegen die vielen Mühseligkeiten des Lebens zwei Dinge gegeben: die Hoffnung und den Schlaf!“

Die „Schlafmütze“ dagegen ist eine Witzfigur und oft sogar ein Schimpfwort. Sie kriegt nichts mit. Verschläft und verpasst, worauf es ankommt.

Wach sein, wach bleiben, Wache halten – das ist ein großes Thema im Neuen Testament. Jesus erzählt von einem Mann, der auf Reisen geht und dem Türhüter aufträgt, wachsam zu bleiben: „Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt.“ Oder er mahnt zur Wachsamkeit, weil man nicht weiß, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb einbricht. Das heißt: Sei jeden Augenblick ganz wach! Die „törichten Jungfrauen“ zum Beispiel verschlafen ihre Chance: Als sie endlich wach werden, ist es bereits zu spät und die Tür ist zu. „Wacht und betet allezeit“, sagt Jesus.

„Wachet auf!“ – dieses Lied samt dem Choralvorspiel von Johann Sebastian Bach gehört fest zum Advent. Gerade die dunkelste Zeit des Jahres mahnt zur Wachsamkeit. Das ist keineswegs nur eine gefühlsselige Begleitmusik zur Vorweihnachtszeit, sondern hat höchste politische und gesellschaftliche Relevanz: Wir müssen aufwachen, wenn Asylantenheime brennen und sich fremdenfeindliche und rassistische Stimmungen ausbreiten. Wir dürfen uns nicht schläfrig wegdrehen, wenn immer mehr Menschen in unserem reichen Land unter die Armutsgrenze rutschen. Es muss uns hellwach machen, wenn wir unsere Umwelt auf Kosten nachfolgender Generationen zerstören. Wir müssen wachsam sein, damit menschliches Leben von seinem Anfang bis zu seinem Ende den Schutz erfährt, den es braucht. Im geschichtlichen Rückblick kann man leicht fragen: Haben die denn damals alle geschlafen?

Wach werden, wenn Menschen Hilfe brauchen; wachsam sein, wo Menschen in Gefahr sind; wach bleiben, um aus der Zeit heraus die Stimme Gottes zu hören – dazu lädt uns der Advent wieder ein. Es ist interessant, dass es von dort eine direkte Verbindung zur Weihnachtsgeschichte gibt: „In jener Gegend hielten Hirten Nachtwache bei ihrer Herde!“ Weil sie wach waren und nicht geschlafen haben, haben sie als erste den Gesang der Engel gehört und das Kind in der Krippe gefunden.

Weihnachten ist ein Fest, das zu Herzen geht. Aber es lullt nicht ein. Es macht hellwach. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit, in der wir wieder neu den Ruf hören „Wachet auf!“, und schon heute ein frohmachendes Weihnachtfest. Ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihr Interesse an unserer weltkirchlichen Arbeit und für alle finanzielle Unterstützung. Sie hat es möglich gemacht, dass wir auch in diesem zu Ende gehenden Jahr wachsam auf viele Hilferufe reagieren und vielen Menschen konkret helfen konnten. Gott segne und begleite Sie auch im neuen Jahr.

P. Cornelius Bohl ofm